

OPFIKON / Vortrag von Gedächtnistrainer Gregor Staub zum Adventsapéro des Hotels «Mövenpick»

## Mit der Armbanduhr am Hirschgeweih nach Uruguay

Wenn Jesus telefoniert, kann die gegenüberstehende Frau mit Vornamen nur Christel (Christ tel.) heissen. Und wer so Skurries proklamiert, kann eigentlich nur Gregor Staub heissen. Er verdient sich seine Brötchen mit Seminaren für Gedächtnistraining und bestirnt am Mittwochabend eine fast zweistündige Show im Hotel «Mövenpick» in Oekon-Glattpfug. Eingeladen hatte ihn Hoteldirektor Ret Pfister für seine über 200 Gäste des Advents-Cocktails, den Vortrag organisiert hatte Markus Marthaler von der gleichnamigen GmbH für individuelle Dienstleistungen im Bereich Human Resources.

\*\*\*

Staub bepflanzte sich die Brust mit Geranien, klebte eine Augenbraue an den Vorhang oder warf eine Uhr auf ein Geweih, um sich an «flumetopferde», «Augenblicke» und «Uruguay» zu erinnern. Das allein begeisterte die Gäste bereits, doch als er sich immer nur gedanklich natürlich - einen «Knirps» in den Hosenbund schob, um das Wort «Schminktänder» nicht zu vergessen, führte die ungewohnte Privolität dieser Eselsoberfläche gar zu schallendem Gelächter. Bekümmert war Staub darüber nicht, denn Spass beim Lernen fand er die wichtigste Voraussetzung für den Erfolg.

\*\*\*

«Wir sind jetzt alle vierjährige Kinder», forderte er die zum Teil namhaften Vertreterinnen und Vertreter aus



Gregor Staub (Bildmitte) demonstriert, wie er sich in kürzester Zeit die Vornamen von 18 willkürlich ausgewählten Personen merken kann. (sna)

Wirtschaftskreisen zum launischen Brabbeln auf, um sie in die entsprechende Welt zu versetzen. Nach andächtigem Zögern klappete das sogar, und die Gäste erklärten sich bereit, fast zwei Stunden lang mit Staub zu «spielen», wie er das verlangt hatte.

\*\*\*

Tatsächlich ähneln die von Staub empfohlenen Memorierungstechniken eher einem Spiel als konzentrierten Üben. Weniger wirkungsvoll sind sie deshalb nicht. Bewiesen hat er das, indem er das Publikum dazu gebracht

hat, in knapp drei Minuten eine völlig sinnlose Liste von 20 Stichwörtern in der richtigen Reihenfolge auswendig zu lernen. Seit dem Mittwochabend können zudem über 200 weitere Leute in Thailand bis 1000 zählen, und ein Teil von ihnen wird auch in zwei Jahren noch Filzstifte mit der Frage «Kann i dir?» belästigen, um sich daran zu erinnern, dass der neuntzte US-Präsident John F. Kennedy hiess.

\*\*\*

Der Schlüssel für solch vordergründig völlig blödsinnige Assoziationen

liegt im Briefkästen. Beziehungsweise in mehreren, weil man sich solche zum Beispiel am eigenen Körper oder in verschiedenen Räumen einrichtet, um sie danach beliebig füllen und leeren zu können.

\*\*\*

Staub installierte sich seine «Briefkästen» vom Fuss bis zum Scheitel, um von unten nach oben zehn Stichworte darin abzulegen. Zehn weitere Gedankendepots verteilte er im Konferenzsaal. Hatte er sich noch mehr Stichworte merken müssen, beispielsweise für eine freie Rede, wäre er wohl noch an die Bar oder in die Hotelküche spaziert. Und obwohl das Gehirn so eine viel grössere Datenflut speichern muss, funktioniert das offensichtlich, weil die gedankliche Repetition dieser Spaziergänge einen logischen, wenn auch sehr seltsamen, aber gerade deshalb «merk-würdigen» Ablauf ergibt.

\*\*\*

Für das Füllen der Briefkästen bedient man sich verschiedenster Eselsbrücken. So dürften die meisten Gäste selbst zu Weihnachten noch wissen, dass Staub in seiner Hosentasche ein «Chaus» hat, weil er sich dieses Wort als fünftes auf der Liste gemerkt und mit den fünf Fingern seiner Hand danach gesucht hatte. Erinnert haben sich viele von ihnen zum Schluss auch an die Möglichkeit, die von Staub angepreisene Grand- und Weiterbildungskurse in Form von Kassetten zu erwerben. Marco Händler